

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Joh. Bunonis, Weyl. Pastoris und Professoris zu Lüneburg
Historische Bilder/ Darinnen Idea Historiæ Universalis,
Eine kurtze Summarische Abbildung der fürnehmsten
geist- und weltlichen Geschichte/ ...**

**Buno, Johannes
Buno, Levin Ernst**

Ratzeburg, 1705

VD18 1023313X

Sec. 11. Das 11te hundert Jahr nach Christi Gebuht.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18177

Aimoinus, welcher zu Zeiten Ludovici Pii der Francken Geschichte beschrieben.

Sec. XI. Das 11te hundert Jahr hält der Leu. L. ist der 11te Buchstabe. Dis Seculum hatte tapffere Leuen zu Rånsern; nemlich die Henricos. Aus denen aber dennoch Henricus IV. von dem listigen Leuen dem Pabst überwältiget und gleichsam getödtet worden.

In dem 1ten Decennio von 1 bis 10 Jahr.
Kirchen Historien,

Der Beer mit dem Bischoffs Stab findet in seinem Buche lauter O: Bern O: und rieß bistweilen Ulrich.

Berno Abt im Kloster Richthorw Lateinisch heist es Augia Major bey Costniz gelegen / beschrieb dieser Zeit unter andern das Leben S. Ulrichi, Bischoffs zu Augspurg.

Teutsche Rånser.

Er ist an zween Wäldern O: Der Hainen reich: Das Båyerische Wapen hat er.

Henricus II. Herzog in Bayern ward von den meisten Fürsten zum Rånser erwehlet / sein Großvater war Heinrich der Zancksüchtige / Rånser Ottonis I. Bruder. Die Fürsten / so ihm zu wider waren / und nach der Kron strebeten / demüthigte er. Zu Pavey bekam er in einen

einem Aufbruch Schaden an einem Beine/daß er hinckend wurde: Daher man ihn Claudum, den Lahmen nennete. Die Böhmen und Bohlen brachte er wieder zum Gehorsam; und trieb die Griechen und Saracenen aus Apulia und Calabria: Den Normannen/weil sie ihm in demselben Kriege treulich gedienet gab er diese Dertter ein: Starb im 23. Jahr seiner Regierung. Ist hernach / weil er in seinem Ehestand keusch gelebet / unter die Heiligen gerechnet worden; daher er Sanctus, der Heilige genant wird.

Er hat ein lahm Bein.

Der Schwantz glebt 3. ist 23.

Er hat einen Glantz über dem Haupt / wie die Heiligen gemahlet werden.

In dem 2ten Decennio von 11 bis 20 Jahr.

Spanische Geschichte.

Ferdinandus I. brachte durch eine Heyrath / indem er Sanctiam, Alphonsi des Königs zu Leon Tochter / zur Ehe nam / das Königreich Asturien und Leon zum Königreich Castilien.

Der Spanier sitzt auf dem Pferd, hat in der Hand ein Castell: Ferdinand, Castilien: seine Braut Sanctia oder die Heilige ist auff seinem Pferd, sie hat einen heiligen

Schein, ist Sancta oder Heilig; am Ast hat er eine Uhr hangen / bedeut Asturien.

Dänische und Engelische Geschichte.

Canutus II. König in Dänemark vertriebe Eduart den König

Seh der Tannen der König hat 2. Kannen

D

in En



die sind *Uhr* oder in Engelland/und brachte ganz En-
 auß; *Canut II.* der gelland unter sich.
 König mit En- gel: Flügel lieget unter / ein *Eddebar* ist bey ihm / *Eduart.*

In dem 3ten Decennio von 21 bis 30 Jahr.

Kirchen Historien.

Der Pabst hat
 einen Kelch mit
 der Schlange /
 geiget an/ daher
 Johannes heisset;
 er hat ein
 Schwerdt / be-
 deut die Tyrans-
 uey; er sitzet auff
 dem Stuhl *Pe-*

tri: XIX. wird bey ihm gelesen.

Zu dieser Zeit saß auff dem
 Päpstlichen Stuhl Johannes XIX.
 welchen er nicht auff ordentliche /
 sondern durch böse Tücke und Ty-
 rannische Weise eingenommen
 hatte.

Teutsche Käyser.

Er hat 2. Kö-
 nigs Rader (*Cono-*
rad: II.) sitzet
 bey der Weide /
Salix; daher er
Saliquus heisset/
 Dann an dem
Saal: Fluß viel
 Weiden wachsen.

Eine Polni-
 sche Mütze /
 darum die Kro-
 ne; der Scepter
 lieget dabey /
 auff einem di-
 eken Bret / so

Conradus II. mit dem Zunahmen
 Saliquus, oder von der Saale/ward
 von Heinrich II. dem Fürsten zum
 Käyser vorgeschlagen. Italien/
 darin viel Unruhe und Auffruhr
 war/brachte er zur Ruhe. *Stepha-*
num den König in Ungarn/welcher
 das Bayerland anfiel/bekriegte er/
 un demüthigtem *isiconem* den Her-
 zog in Pohlen/welcher sich des Kö-
 niglichen Tituls angemasset. Dieses
 Vater *Boleslaus* war der erste/so die
 Polnische Cron und Scepter ange-
 nommen / starb aber bald darauff.
Canuto II. Könige in Dännemarch
 und Engelland schenckte der Käyser
 die Marggraffschafft Schleswig/
 und

und verordnete/daß der Eyderstrom die Gräng. Scheidung zwischen Teutschland und Dännemarc seyn solte. Dieses Canuti Tochter bekam des Käyser's Sohn Heinrich III. zur Ehe. Käyser Conrad II. starb im 15. Jahr seiner Regierung.

man *Boblen* nennet. Ein Fluß dabey *Eider*.

Die Weiden Bäume habent 15. Aeste; 15. stehet drüber.

In dem 4ten Decen. von 31 bis 40 Jahr. Kirchen Historien.

Zu Rom war zu dieser Zeit Pabst Benedictus VIII. ein Knabe von XII. Jahren. Da er XII. Jahr regieret hatte / ward er vom Päbstlichen Stuhl vertrieben; kam aber gleichwohl wiederum darzu. Hand mit 5. Fingern/und denn 3. Finger aus der daß er *Benedictus VIII. XII.* bey ihm können sein Alter und Regierung's Jahre andeuten.

Ein Knab auff dem Päbstlichen Stuhl / segnet, *benedicit*, heist darum *benedicens* weil er vorhin *Benedictus*. Er gebrauchte im segnen 8. Finger/die eine volle andern, bedent/

Teutsche Käyser.

Henricus III. Niger, der Schwarze genant/succedirte seinem Vater/ und regierte 17. Jahr/ so offft er den Käyserlichen Ornat anlegete/ theilte er 33. Pfund Silbers unter die Armen / und ließ sich von seinem Beichtvater schlagen. Daß Königreich Burgundien, hatte ihm König Rudolphus, so ohne Leibes Erben war/ vermachtet; welches er

Er ist an Haaren oder Wäldern reich; hat 3. Hayne, bedeut III. ist schwarz am Angesicht / Haar und Kleidung. Er hat 7. in Zähnen ist 17. Der Wönch mit dem Stock schläget ihn;



Kron und See: auch erhalten / und unter seiner Ge-
pter hat er. In walt hatte.
der Burg der
Hand, ist unter ihm / Burgund.

Böhmische Geschichte.

Der Böhme Bretislaus Herzog in Böhmen
Füret auff einem hatte sich des Königlichen Tituls in
Brett; Bretislaus; ber Böhmen angemasset. Kaiser
und leget die Böhmishe Kro- Henrich III, aber zwang ihn durch
ne von sich / sie Leopoldum den Herzog von Oes-
hat ein Bömschen; sterreich / daß er selbigen wieder ab-
Böhmen: ist umb- legen mußte.
gelehret.

In dem 11ten Decennio von 41 bis 50 Jahr.

Kirchen Historien.

Der Beer im Berengarius ein Archidiaconus
Garn, Berengarius zu Tours in Franckreich schrieb un-
hat den ledigen Kelch. ter andern Homilien oder Predig-
ten eine / darin er die Gegenwart
des wahren Leibes und Bluts Chri-
sti im Abendmahl widerfochte; sei-
ne Meinung aber ward in unter-
schiedenen Synodis verworffen und
verdammnet. In dem Synodo,
welches im 55ten Jahr dieses Se-
culi zu Tours gehalten / hat er zwar
seine Meinung widerrufen / und
versprochen hierin es mit der gemei-
nen Lehre der Kirchen zu halten: Ha-
aber dennoch hernach so wohl wider
den Synodum, als wieder sein
Revo

Revocation geschrieben/ und seine Meinung vertheidiget.

Zu Rom waren zu dieser Zeit 3. Päbste zugleich. Einer saß zu S. Peter/der ander zu S. Maria Major, der dritte im Lateran. Derowegē zog Kaysler Henrich III. mit einem gewaltigen Kriegesheer nach Italien/ und stellte einen Synodum zu Sutri an/in welchem die 3. Päbste abgesetzt worden/ und ward zum Stuhl/ Suidger Bischoff von Bamberg/ sonst Clemens II. genant/befordert. Einen von den abgesetzten Päbsten/ Gregorium nam der Kaysler mit sich nach Teutschland; damit er in Italien keine neue Unruhe anrichtete. Diesem Gregorio gab damals das Geleit Hildebrand/der nachmahln Pabst worden. Derselbe machte schon der Zeit Anschläge/ wie der Kaysler Macht/so sie gegen die Päbste übeten/möchte unterbrochen werden. Clemens II. so jetzt gemeldt/ hielt zu Rom einen Synodum wider diejenige/welche Simonei trieben/ und die Geistlichen Nempter umb Geld verkauften. Er ward bald mit Giffthingerichtet/ also/ daß er nur 9. Monath die Verwaltung des Römischen Stuhls führete. D 3 Un-

Der Pabst Gregorius ist der Krieger im Harnisch / die Hände sind ihm gebunden als einem Gefangenen / der Mönch neben ihm ist Hildebrandt, Er hat einen hellen Feuerbrand, in der Hand / damit leuchtet er dem Gregorio. 2. Kleblätter auff dem Mensa, Clemens II. Er hat kein Geld auff dem Tisch / weil man damit die Geistlichen Nempter nicht erwerben solte.

Der Ungari-
sche König hat
den Schlüssel
Petri, daher heißt
er Petrus die Le-
hens-Fahne nei-
get er gegen den
Kaiser.

Petrus König in Ungarn war
durch seine widerwertige Parthen
vom Reich vertrieben: Aber Käy-
ser Heinrich setzte ihn wieder ein
und machte das Königreich Ungarn
zum Lehen des Reichs.

In dem 6ten Decennio von 51 bis 60 Jahr.
Kirchen Historien.

Nit glas, kein
Glas / ist das
Papierne Fen-
ster ben ihm
auff 2. Stützen/
bedeut das Er
der wente ist:
der Pabst erhebet
die Kaiser-Krone
über die Pabst-Krone.

Zu dieser Zeit war Pabst zu Rom
Nicolaus II. welcher die Verord-
nung machte/das keiner zum Pabst-
lichen Stuhl ohne Consens und
Wissen des Kaisers zu erheben.

Er ist ein
LandsFraucke, ste-
het in der Land-
schaft / auff
Franchmännisch
gekleidet / und
hat einen Bi-
schöps Hut/ und
Engel's Flügel.

Lanfrancus Bischoff zu Canter-
bury in Engelland/von Baven aus
Italien bürtig / schrieb unter an-
dern wider die Meinung Berenga-
rii, die er vom Abendmahl des Her-
ren hatte.

Ein Heermann
geheth für dem
Heer und ist
Contract, er ge-
heth am Stock.

Hermannus Contractus ein
Graff von Weringen / lahmt an
Gliedern/daher er mit dem Zunah-
men Contractus, der Krüppel ges-
nennet worden / hat von Musicali-
schen/Mathematischen und andern
Sachen/auch von den 6. Althern der
Welt

Welt bis auff das 1050te Jahr geschrieben.

Haymo Archidiaconus zu Canterbury in Engelland/ schrieb von Geistlichen Sachen.

Auff Hen sitzet der Engel.

Teutsche Käyser.

Henricus IV. war 6. Jahr alt/ da er seinem Vater succedirte/ regierte in überaus grossen Widerwertigkeiten fast 50. Jahr: Er hat aber seinen Feinden 62. mahl obgesteget. und der Rinck machen 50. 62. stehet bey den Schwerdtern unter seinen Füssen.

Er ist an 4. Hainen reich hat 4. Wälder bey sich / die Exe an seiner Brust bedeut 6. Ein Hand daran 5. Finger

Im 7ten Decennio von 61 bis 70 Jahr.

Kirchen Historien.

Alexander II. war zwar Pabst zu Rom/ Hildebrand aber hatte ihn in seiner Gewalt/ und hielt ihn so hart / daß er ihn von der Kirchen Einkommen nicht mehr genießen ließ als er wolte. Ja dieser Hildebrand hat sich nicht gescheuet den heiligen Vater gar mit Ohrfeigen zu tractiren.

Ahl ist den andern. Ein Hellerbrand über dem Pabst und eine Faust am Backen.

Petrus Damiani von Ravenna bürtig / ein Benedictiner Mönch und hernach Bischoff zu Ostia/ hatte unter andern ein Buch von der Geistlichen Unzucht geschrieben /

Der Pabst zerreiſset des Damiani Buch.



welches er Gomorrhäum genennet. Der Pabst Alexander aber suppressirte es mit grossem Unwillen des Autoris, und wolte dasselbe weil es von der Geistlichkeit so ärgerliche Dinge meldete/ nicht unter die Leute kommen lassen.

Der Mönch
bey der Schaff-
burg, ein Schaff-
ist auff der
Burg / hat ein
lang Bartchen,
Lampert.

Lambertus Schaffnaburgensis, von Schaffenburg / ein Mönch im Kloster Hirschfeld / hat die teutschen Historien bis auff das Jahr Christi 1077. beschrieben. Welche hernach ein Mönch zu Erfurt bis auff das Jahr Christi 1472. continuiret.

Der Ecken-
oder Eichen-
Mann, so an der
Eichen stehet.

Oecumenius schrieb aus der Kirchen-Väter Schrifften eine kurze Auslegung über etliche Bücher der heiligē Schrift neues Testaments.

Teutsche Käyser.

Käyser Henrichs IV. Mutter Agneß / weil ihr Sohn noch unmündig / verwaltete als eine Vormünderin mit Beyhülffe Henrichs des Bischoffen von Augspurg das Regiment / und das mit Widerwillen anderer Fürsten. Der-

Der Bischoff
samt den Her-
zog in Bavern
sitzet im Schiff:
Der Käyser ist

wegen machten Otto Herzog in Bavern / Hanno Bischoff zu Cölln und Egbert Marggraff zu Sachsen einen Anschlag den jungen Käyser

fer

fer aus der Mutter Gewalt zu bring-
 gen. Da er zu Speier war / beredeten
 sie ihn / daß er mit ihnen in ein darzu
 bestelltes Schiff stiege / dasselbe zu
 besehen. Wie das nun geschehen /
 und der Käyser merckte / daß sie mit
 ihm davon fahren / springet er in den
 Rhein: Wäre auch im Wasser um-
 kommen; wofern der Marggraf
 nicht hernach gesprungen / und mit
 seiner selbst eigenen Gefahr den Käy-
 ser gerettet hätte. Sie brachten ihn
 also nach Cöln und führeten unter
 seinem Nahmen das Regiment.
 Doch zogen sie zugleich an sich Adel-
 bert den Bischoff von Bremen: Als
 welcher dem Käyser insonderheit
 angenehm war. Die alte Käyserin/
 Henrici IV. Mutter begab sich hier-
 auff in ein Kloster / und von dannen
 nach Rom; da sie in stiller Gottes-
 furcht ihr Leben zugebracht.

im Wasser bis
 an den Hals
 Ein ander Fürst
 springet aus
 dem Schiff: die
 Käyserin dabey
 beklaget die
 Wegführung.

In der Kir-
 chen ist ein
 Scharmüzel.

Im Jahr 63. ward zu Goklar
 in der Kirchen auff das Pfingst-
 Fest in Beywesen des Käysers ein
 groß Blut = Bad angerichtet: In
 dem der Abt von Fulda die Ober-
 stelle für dem Bischoff von Maynz
 haben wolte; Anfänglich siegeten
 die Maynzische. Darnach aber

D 5

erhiel

erhielten die Fuldische die Oberhand : und wähere das schlagen und würgen biß in die Nacht. Weil nun in Untersuchung dieser Sachen sich befunden / daß der Abte von Fulda des Unheils Ursache / müste er / die Bischöffe zu begütigen / und der Kirchen sich wieder auszuföhnen / viel stattliche Güter verkauffen. Daher dann diese Abten / so sonst die reichste gewesen / gewaltig verringert worden.

Englische Geschichte.

Viol Helms Wilhelmus Nothus mit dem Zunahmen Conquestor, der Gewinner / Herzog in Normandy / fiel das Königreich Engelland an / siegete in einer blutigen Schlacht / in welcher Haraldus umkam / und ward also König über Engelland. Wilhelmus regierete 22. Jahr / er ist der erste / so die 3. Leuen im Wapen geführet. *Die 2. Schwantze machen* die 22. Das Schild mit 3. Leuen ist neben ihm.

In dem 8ten Decen. von 71 bis 80 Jahr.

Kirchen Historien.

Er hat einen Hildebrand, darnach Gregorius Hellenbrand, der VII. genant / nam den Päpstlichen Krieger (Gregorius) auff dem Stuhl mit Gewalt ein / und in der Stunde / da Alexander II. gestorben.

ben. Er erhob sich über alles was
 Gott oder Gottesdienst heisset; also/
 daß er sich setzte in den Tempel Got-
 tes / als ein Gott / und gab vor er
 wäre Gott. Er wolte Kaysen und
 Könige unter seiner Gewalt haben:
 Und dieselbe nach seinem Willen ab-
 und ansehen. Zu welchem Ende er die
 Unterthanen ihres Eydes / welchen
 sie ihren Fürsten und und Obern ge-
 leistet / absolvirte un loß ließ. Kaysen
 Henricum IV. wolte er des Reichs
 entsetzen / that ihn in den Bann;
 Er erließ die Fürsten und Stände
 des Reichs ihres Eydes / befahl ih-
 nen einen andern Kaysen zu wählen.
 Der gute Kaysen suchte Friedens
 halber zu Canosa sonst Canusium
 genant / da sich der Pabst auffhielt/
 die Absolution mit grösser Demuth
 als einem Kaysen ankund / oder anzu-
 muthen war. Er muste ohne allen
 Kaysenlichen Ornat im Vorhoff des
 Schlosses bis an den 3ten Tag war-
 ten / bevor er vom Pabst möchte ge-
 höret werden. Endlich ward er / doch
 mit blossen Füßen / eine Scheere / als
 ob er verdienet hätte / daß er damit
 beschoren / und in ein Kloster gesteckt
 würde; und eine Ruthe in den

Stuhl. Er sitzt
 auff dem Stuhl/
 den er mit Ge-
 walt genommen

Bücher darin
 Geist- und Weltli-
 che Gesetze: Kays-
 sen und Königli-
 che Kronen trit
 er mit Füßen.

Der Kaysen
 Henricus IV. zwis-
 schen 4. Hainen,
 kniet für dem
 Pabst / und bit-
 tet mit aufge-
 hobenen Händen
 Hän



um die Absolu-
tion, die Scheer-
und Kuthe lie-
gen bey ihm.

Händen haltend/vor dem Pabst ge-
lassen; da er zwar die Absolution,
doch mit solchen Bedingungen / er-
halten: Daß er seine Unterthanen ih-
res Endes gänglich erliesse/ des Re-
giments sich nicht annehme; dem
Pabst sich allerdinges unterwürffe/
und was derselbe mit ihm schaffen
oder ordnen würde/ für genehm hiel-
te/ und ihm gefallen liesse. Die Ita-
lianische Fürsten und Geistliche nah-
men sehr übel auf/ daß Henricus die
Käyserliche Majestät von dem gotts-
losen Pabst/ welcher der Kirchen und
des Reichs Feind war / gleichsam
mit Füßen treten lassen. Von den
Teutschen Fürsten und Geistlichen
wird auff anrathen des Pabstes ein
ander Käyser/Rudolph Herzog in
Schwaben/ erwählet. Der Pabst
sendet ihm eine Krone/ darauff diese
Worte gestanden: Petra dedit Pe-
tro, Petrus diadema Rudolpho:
Die Cron/ so Christus Petro gab/
Rudolpho zugeschicket hab. Daber
ein grausamer Krieg entstanden. In
der vierdten Schlacht ward Rudol-
pho die rechte Hand abgehauen/
daran starb er / da er vorhin zu den
Bischöffen / so ihn wider den Käy-
ser

Rudolphus lie-
get im Har-
nisch/ die abge-
hauene Hand
mit dem

Ich auffgewiegelt/gesagt. Ich leide
 billig die Straffe des Meinen des:
 Sehet / diß ist die Hand/ damit ich
 meinem Herren Henrich den End der
 Tren geschworen. Ihr Bischöffe se-
 het zu/ in was für einen Thron ihr
 mich / der ich euch gefolget / erhoben
 habet. Ich muß zwar sterben/ ihr a-
 ber solt Gott hiervon Rechenschafft
 geben. Ingleichen machte dieser
 Pabst Gregorius VII. zum Rom ein
 decret, daß die Priester ihre Ehe-
 weiber entweder von sich lassen/oder
 ihres Amptes solten entsetzet seyn.
 Welche Sache in unterschiedenen
 Synodis in Teutsch-und Engelland
 getrieben worden. Weil den die ver-
 ehlichten Priester diesem unchristli-
 chen Vorhabē sich hefftig widerse-
 ten/wäre der Bischoff von Mainz/so
 diese des Pabstes Schluß ins Werck
 zu setzen / sich äusserst bemühet / in
 dem Synodo zu Erfurt fast erschlas-
 sen worden. Bey diesem Pabst Gre-
 gorio VII. der da wolte / daß die
 Priester ihre Eheweiber von sich
 thun solten / und ohn alle Gemein-
 schafft der Weiber in sonderbahrer
 Heiligkeit leben / wohnete unterdes-
 sen Mathildis des Grafen Goze-

Schwerdt bey
 ihm / die Krone
 ist ihm auch ab-
 gefallen : Das
 Ruder istolt oder
 alt, Rudolff / so
 bey ihm lieget.

Priester gehen
 von ihren Weib-
 ern und Kin-
 dern / so sich als
 Klagende ge-
 bärden.

Mathildis das
 Weib stehet bey
 dem Pabst und
 hat eine Landa-
 Taffel/so ihr ver-
 ehrtes Land be-
 deut.

lonis

lonis Gemahl / welche lieber bey dem Pabst/ als bey ihrem Ehemann lebte: und blieb auch bey dem Pabst nach ihres Ehemannes Todt. Diese sol ihr Theil Landes/ so sie in Italien besessen / dem Pabst im Testament vermachet haben/ welches das Patrimonium Petri genehet wird.

Teutsche Käyser.

Man hatte / da Käyser Henrich noch unmündig war/ in dem Synodum zu Mantua den Schluß gemacht/ daß die Pabste von Cardinälen allein solten gewählet werden: Und dann/ daß kein Lāye einiger Geistlichen Investitur sich unternehmē solte. Durch welche beyde decreta die Pabste der Käyser Macht schwächen wolten. Denn vorhin die Clericei wider der Käyser Willen keinen zum Pabstlichen Stuhl erheben dorffte. So hatten auch die Käyser die Macht/ die Bischöffe durch einen Stab und Ring zu investiren: Weil nun der Pabst die Investitur dem Käyser/ als einem Lāyen / nicht gestehen wolte/ so zog er dadurch alle der Geistlichen Macht / die im ganzem Reich sehr groß war / an sich. Daher dann überaus viel Unruhe/ un groß Blutvergiessen entstanden.

Im

nach Christi Geburt. Decen. 8. 9. 223

Im 9ten Decennio von 81 bis 90 Jahr.
Kirchen Historien.

Marianus Scotus ein Mönch/
kam aus Schottland in Franckreich/
und von dannen in Teutschland/
schrieb eine Chronicke von der Ge-
burt Christi bis auff 1082. Jahr.
Er gedencket unter andern auch der
Weibes-Person Johanna VIII. so
Pabst zu Rom gewesen. Cujacius
hält davor/es habe dieser Marianus
das Buch Notitia Imperii genant/
geschrieben.

Ein Marian
hat Schoten bey
sich.

Bruno ein Mönch/hat der Sach-
sen Krieg mit Käyser Heinrich IV.
beschrieben: Seine Historia fänget
an von Anno 1073. und endet sich im
1082ten Jahre.

Bei dem Brun-
nen steht der
Mönch.

Dieser Bruno schreibet von Käy-
ser Heinrich nicht viel gutes. Weil
aber hergegen man andere gewisse
Nachricht darvon hat / so wird sei-
nen Historien hierin billig wenig
Glauben beygemessen.

Benno ein Cardinal, hat das Le-
ben Pabstes Gregorii VII. sonst Hil-
debrand genant/ beschrieben. Er
meldet von demselben / daß er
ein Todtschläger / Ehebrecher /
Schwarzkünstler / Reßer / und un-

Der Cardinal
hat am Besten
ein O. Benne.

ter

ter allen Menschen der Boshafftigste gewesen.

Teutsche Käyser.

Nachdem Rudolphus, des Käyfers Henrici IV. Feind / besagter massen umkommen / zog der Käyser mit Heeres = Macht in Italien / nahm Rom ein ; und verordnete zum Pabst Clementen III. an Gregorii Stelle ; diesen belagerte er in der Engelburg. Derselbe aber bestellte einen Meuchelmörder / welcher an den Ort in der Kirche / da der Käyser zu beten pflegte / auff demselben einen Stein vom Gewölbe werffen sollte. Der Stein aber wird dem Meuchelmörder zu schwer im wälzen / und ziehet ihn herunter / doch er samt demselben hernieder stürzte / und für dem Käyser / der in dem Augenblick vom Gebet auffgestanden / niederfällt.

Ein grosser Stein fällt für dem Käyser / welcher kniend betet / eine Hand bey dem Stein / so ihn geworffen.

Auff dem Heermann oder Kriegesmann / so für dem Kriegerheer hergehet / wirffet ein Weib einen Stein von der Maur.

Herman Herzog von Lützelburg ward hernach wider den Käyser auffgewiegelt. Da er aber seine Leute zu versuchen / wie sie sich bey feindlichen Anfall halten würden / sich als ein Feind anstellete / und das Schloß bestürmen wolte / Warff ein Weib einen grossen Stein

Stein von der Mauer auff ihn/ daß er den Todt darvon nehmen muste.

An Egbert dem Marggrafen in Sachsen hatte der Käyser einen argen Feind/und machte derselbe ihm viel zu schaffen. Er ward abey bey Naumburg in einer Mühlen Eysenbüttel genant / von etlichen Käyserlichen Neutern angetroffen / und erschlagen. Es ist merckwürdig/ daß alle diejenige / so wider den Käyser rebelliret / keines natürlichen Todes gestorben.

Ein Fürst wird in der Mühlen erschlagen.

Gelahrter.

Suidas, so ein Lexicon geschrieben/ welches er mit vielen Historien angefüllet/hat um diese Zeit gelebet.

By der Suidas schrieb er das;

Im 10ten Decennio von 91 bis 100 Jahr.

Kirchen Historien.

Anselmus Bischoff zu Canterbury in Engelland / schrieb von vielen Theologischen Materien.

Der Bischoff mit Engels Flügeln hat einen gantzen Helm, Anselm, auff dem Haupt.

Teutsche Käyser.

Pabst Urbanus ein hefftiger Feind Henrici IV. reizete dessen Sohn Conradum, dem der Vater Italien zuverwalten anvertrauet hatte/zur Rebellion an/und ließ ihn durch den Bischoff zu Mayland zum

Der Pabst ist höfflich/ Urbanus; er bläset mit einem Blasbalg dem Fürsten bey den Königlichen

¶

Könige



Kadt mit der Krone: Conrad: daß er wider seinen Vater rebelliren sollte. Der selbe schläget auf der Trommel ein Art schlaes/ so rebellie heisset; Er schlägt zur Rebellion. Könige über Italien krönen. Der Pabst versprach auch weiter Conrado das Kaysertum/ so fern er die Investitur der Bischöffe würde fahren lassen. Der Kaysers aber that diesen seinen rebellischen Sohn in die Acht; welcher denn nicht lange hernach gelebet.

Krieg wegen des gelobten Landes.

Im 9sten Jahr dieses Seculi hielt Pabst Urbanus II. einen Synodum zu Placentz. Dahin kamen auch Alexii des Kaysers zu Constantinopel Gesandte / welche klageten/ das die Türcken alles/ was sie in Asia gehabt / ihnen abgenommen; und nun so weit kommen/ daß sie die Vorstädte zu Constantinopel anfangen zu plündern. Darzu kam Petrus ein Eremit: Derselbe brachte Briefe vom Patriarchen zu Jerusalem/ und beehrten Hülffe wider die Ungläubigen. Dieser Pabst stellte auch einen Synodum zu Clermont in Franckreich an / in welchem er die Geistliche unter andern auch von der Investitur befreyete: Und schloß der Priester Kinder/ sie mochten in oder außser Ehe gezeuget seyn / aus dem Priesterlichen Ampt: Es wäre dann!

dann / daß sie zuvor Mönche gewe-
 sen. Endlich hat er den Krieg wider
 die Ungläubige / das gelobte Land zu
 erobern / ernstlich gerathen / und die
 Bischöffe und andere Geistliche das
 gemeine Volck zu dieser Sachen zu
 bereden / ermahnet. Desmahlen sind
 die also genannte Pater noster auff-
 gekommen / mit welchem man Gott
 dem H^{er}rn die Vater unser zuge-
 zehlet sampt dem Englischen Gruß
 an die Jungfrau Maria. Weil
 nun die Geistliche den gemeinen
 Mann zu diesem Kriege heffig an-
 mahneten / und denen allen / so sich
 dazu gebrauchen lassen würden / die
 Seligkeit versprachen; so ließ sich ei-
 ne grosse Menge annehmen. Die-
 selben mussten aus Verordnung des
 Pabstes ein rothes wöllenes Creuz
 auff ihren Schultern tragen / und
 das war ihr Zeichen. Man hat nach-
 gerechnet / daß mehr als 6 mahl hun-
 dert tausend Menschen hingezogen /
 das gelobte Land zu erobern / von de-
 nen gar wenig wieder zurück kom-
 men. Der erste / so mit einem solchem
 Kriegesheer / das mit dem Creuz ge-
 zeichnet / dahin zog / war ein Edels-
 mann Walter genannt. Sein Krie-

Ein Pater noster
 ist zu sehen.

Dieses Bellum
 Sacrum, oder heil-
 lige Krieg wird
 angedeutet
 durch die unter-
 schiedene Hauf-
 fen Kriegesleute
 so in der Fahrt
 ein Creuz füh-
 ren.



gesheer aber ist von den Bulgarn
zertrennet und geschlagen. Doch ist
er nach Constantinopel kommen.
Der ander / so diesen Zug gethan/
war Petrus der Eremit. Er hatte
ein Heer von 40. tausend Mann.
Von denen/als sie sich auf das Rau-
ben begaben/wurden in Ungarn 10.
tausend erschlagen; die übrigen ka-
men nach Constantinopel, führen
über den Hellespont, und theilten
sich des Proviantts wegen in 2.
Hauffen: Der eine / welchen Rai-
naldus führete/ward von den Tür-
cken belagert / und musste sich zu
schnöder Dienstbarkeit ergeben.
Der ander Hauffe / welchen Petrus
der Eremit führete / jagten diesen
ihren Führer von sich / und gerieth
den Türcken in die Hände / von de-
nen sie entweder erschlagen / oder in
ewige Dienstbarkeit geführet wor-
den. Daß also fast alle/so in des Pe-
tri Heer waren/umbkommen. Der
dritte / so diesen Zug wagete / war
Gottschalck ein Priester / welcher in
Teutschland in die 15 tausend Mann
gesamlet. Da sie aber sich des Rau-
bens nicht enthielten; wurden sie von
den Ungarn bey Belgrad erschla-
gen.

gen. Den 4ten Hauffen / so diesen
Zug that / führeten Emmicho,
Thomas de Feria und Graf Herz
man. Das Heer bestund von 2. mahl
hundert tausend Mann zu Fuß / und
3. tausend zu Ross. Da sie durch
Teutschland zogen / tödteten sie zu
Maynst / Cölln und andern Dertern
in die 12. tausend Juden. Als die
Ungarn sie nicht wolten durchlassen /
vermeinten sie mit Gewalt durchzu
brechen ; wurden aber geschlagen.
Daher ging dieses Heer voneinan
der. Der Fünffte / so ein Heer nach
dem gelobten Lande zu führen ge
dachte / war Hugo Magnus, Philip
pi des Königes in Franckreich Bru
der. Er ward aber von den Bul
garn geschlagen / und gefangen nach
Constantinopel gebracht. Der
sechste so diesen Zug / aber mit besse
rem Glücke that / war Gottfried von
Buillion. Er kam mit seinem Heer
durch bis nach Constantinopel,
und zwang Alexium Comne
num den Käyser / daß er Hugonem
und andere Gefangene wieder auff
freyen Fuß stellen muste. Der sieben
de / so den Zug that / war Boamun
dus Rogerii des Herzogen von

Apulien Bruder. Dieser gieng mit seinem Heer durch Griechenland nach Constantinopel. Der achte war Raimund / derselbe zog durch Dalmatien in Macedonien. Der letzte in diesem Zug war Robertus Herzog von Normandy. Mit Alexio dem Kaysen zu Constantinopel ward ein Bündniß solcher massen gemacht; daß er diesem Heer auf alle Weise mit Rath und That beystehen solte. Her gegen wolten sie ihm alles / was sie dem Türcken abgewinnen würden wieder einräumen / ohne Jerusalem. Es hat aber dieser Kaysen gar betrieglich gehandelt / und dem heiligen Heer durch List und Betrug allen Schaden zugesüget. Da diese Kriegesheere in Asia zusammen gestossen / hat man gezählet 6. mahl hundert tausend Mann zu Fuß / und hundert tausend Kürasiter. Dieses mächtige Kriegesheer dringet allenthalben durch / erobert Antiochiam, und andere Dertter mehr: Wie dann auch den 15. Julii im 99. Jahr dieses Seculi, die Stadt Jerusalem stürmender Hand von ihnen eingenommen worden. Der Belägerer waren 40. tausend zu Fuß / tau-

In der Stadt Jerusalem se-
hen Leutern / sei-
gen an / daß sie
mit Sturm ge-
wonnen.

Das iite



er
te
e-
st
h.
te
nd
no
en
ng
nd
ich
ur
in-
ius
al-
ten

Das iite Hundert Jahr Lew.



Am
Geru
ken E
gen al
mit C
wontu

tal
H
die
ler
R
de
vi
ge
th
D
ni
ge
—
S
st
D
cu
ab
D
st
S
an
de
u
D
H
v
g
n



tausend und 5. hundert zu Ross. Herzog Gottfried war der erste/der die Mauren erstieg/und ist er mit aller Fürsten einhelligem Willen zum Könige zu Jerusalem erwählet worden. Man hat die eroberte Provintzen, so zu dem gelobten Lande gehören / unter die Fürsten ausgetheilet. Gottfried regierte 1. Jahr. Ditz war der Anfang des neuen Königreichs zu Jerusalem/so 88. Jahr gestanden.

Gottfried wird gelesen über der Stadt bedeut das er der erste gewesen/ der die Mauren ersteigen.

Bei der Krone 88. ist die Zeit/ so das Königreich gestanden.

Sec. 12. Das 12te hundert Jahr stehet auff einer Maur. M der zwölffte Buchstabe erinnert uns des zwölfften Seculi ; welches auff der Maur stehet. Es ist aber die Maur spaltig / ritzig und brüchich. Dann/da die Päbste die Investitur der Bischöffe an sich gezogen/ ward die Maur und Feste des Reichs brüchig / daß es von einander fallen wolte : In dem die Geistlichen dem Pabst anhängen;daher die Spaltung und Risse zwischen den Geistlichen und Weltlichen entstanden. Es bemühet sich zwar Käyser Henrich V. so die Investitur vergeben / dieselbe wieder an sich zu bringen. Es war aber umbsonst. Lotharius mußte auch fahren lassen/was er nicht hal-